

*Unser Kriegsgefangenenwesen* 776

aller Lager sowie die Durchführung der Leitungen für die Beleuchtung im Innern und für die Außenbeleuchtung der Wege, Straßen und der nächsten Umgebung. Sowohl aus Sicherheitsgründen wie auch aus Gründen der Sparsamkeit in Fett-, Brenn- und Leuchtstoffen wurde ausschließlich Elektrizität angewendet. Da das ganze Konstruktionsmaterial der Lager aus leicht brennbaren Materialien, wie Holz und Teerpappe, besteht, so ist im Falle eines Brandes die Gefahr einer raschen Verbreitung sehr groß. Deshalb besitzt jedes Lager ein elektrisches Feuersignal sowie Telephonanlage und außerdem eine sehr gut ausgebildete Lagerfeuerwehr.

Die Versorgung mit Wasser geschieht beinahe in allen Lagern durch automatische Pumpwerke, die selbsttätig und ohne jede Aufsicht das Wasser auf Hochreservoir oder Wassertürme fördern.

Der Vortragende erwähnte dann, daß sich eine ganz eigene Lagerarchitektur entwickelte. Den Schöpfern der Bauten wurde es zu monoton, immer die gleichen, schmucklosen, mit Teerpappe überzogenen Holzhütten hinzustellen, um so mehr, als einerseits die Lager später vielleicht einem andern Zweck zugeführt werden sollen, andererseits mit denselben einfachen Materialien ohne Mehraufwand an Kosten und Zeit auch etwas Schönes geschaffen werden kann.

So stellte bereits der Kirchenbau eine höhere Anforderung an die Architektur. Die Wasser- und Wassertürme boten den Architekten, darunter auch vielen Russen, besondere Gelegenheit zur Betätigung ihrer Kunst. Auf diese Weise bietet ein dergestalt ausgebautes Lager oft den Anblick einer Stadt von eigenartiger Schönheit. Den Russen ist eine gewisse Sucht zum Ornamentalen eigen, und diese betätigten sie auch während ihrer vielen Mußestunden im Innern des Lagers selbst. Mit einfachen Materialien und den primitivsten Instrumenten vermochten sie oft die schönsten Sachen herzustellen. Der Vortragende, der seinen Ausführungen auch viele Lichtbilder folgen ließ, brachte mehrere solche im Lager hergestellte Arbeiten im Bilde zur Darstellung, darunter einen geschnittenen Vogel, der aus den Brettern einer Heringskiste entstand, ferner besonders interessante Flechtarbeiten. Die Körbe stellen die Russen durchweg aus geschälten und glatt geschabten Fichtenwurzeln her, wobei es schon große Mühe kostet, die Wurzeln zunächst für die Flechtarbeit vorzubereiten. Anerkennenswert sind auch die Leistungen in Schnitzarbeiten, wie beispielsweise die Herstellung eines Kreuzes, dessen einzelne Teile ohne jedes Bindematerial, ohne Nägel und ohne Leim durch Ineinanderhängen von schwalbenschwanzähnlichen Stücken zusammengefügt wurden. Ganz besonders aber leisten die Russen Erstaunliches in Stickerien.

Zum Schluß seines Vortrages zeigte Oberingenieur Krzyzanowski eine inmitten einer prächtigen Berglandschaft liegende Lagerstadt.

Den beiden Vorträgen wohnten als Gäste bei: Oberstallmeister Graf Ferdinand Rinsky, Gräfin Uglae Rinsky, der Präsident des Wissenschaftlichen Klubs Geheimer Rat Freiherr v. Bed mit dem Generalsekretär Dr. Spatenta, FML. Johann Graf Salis-Seewis, FML. v. Böhl, FML. v. Schildensfeld, Vizeadmiral Holzner, Geheimer Rat Baron Slatin, Graf Esterhazy, GM. Galfar, Oberst Freiherr v. Königshrunn, Oberst v. Stuz, Sektionsrat Baron Mardegani, Oberbaurat Hellmer, Direktor Schmuck, Oberingenieur Schildorfer u. v. a.

Den beiden mit lebhaftem Beifall aufgenommenen interessanten Vorträgen über das österreichische Kriegsgefangenenwesen werden im Wissenschaftlichen Klub demnächst noch Vorträge über Versorgung der Kriegsgefangenen sowie über militärärztliche Erfahrungen folgen.